

Ausgaben, auch abgefürzt als Scholia in V. T. in compendium redacta, 1828 sqq., 6 tom.) Beiträge zur Exegese der meisten alttestamentlichen Bücher, mit Berücksichtigung der Auslegungsgeschichte und Beifügung eines umfassenden eleonchus interpretum. Die Scholien sind leicht begreiflich von sehr verschiedenem Werthe. (Vgl. Diesel, Gesch. des Alten Testaments, Jena 1869, 643.) Mit der altpersischen Bibelübersetzung (s. d. Art. II, 781) befaßt sich das Schriftchen De versione Pentateuchi persica, Lips. 1813. Umfassend in den Angaben zur Bibelfritik, dabei genau und ziemlich erschöpfend ist das „Handbuch für die Lit. der biblischen Kritik und Exegese“, Göttingen 1797—1800, 4 Bde., ebenso schätzenswerth in seiner Art ist das „Handbuch der biblischen Alterthumskunde“, Leipzig 1823—1831, 4 Bde., das aber unvollendet blieb und gerade die eigentlichen Alterthümer nicht mehr behandelt. Das „Biblisch-exegetische Repertorium“ sollte über die Fortschritte der exegetischen Wissenschaft orientiren; es erschienen davon 2 Bde., Leipz. 1822—1824. Jetzt fast werthlos dagegen sind Rosenmüllers ganz nach Ward und Burder bearbeitete Versuche zur Erläuterung der heiligen Schrift aus Sagen und Gebräuchen des Morgenlandes, welche als „Das alte und neue Morgenland u. s. w.“, Leipzig 1818—1820 in 6 Bänden erschienen. Ein besonderes Verdienst endlich erwarb er sich durch die Vertikung und Neuherausgabe von Vocharts (s. d. Art.) Hierozoicon (Leipz. 1793—1796, 3 Bde.). (Vgl. noch „Neuer Nekrolog der Deutschen“ XIII, 2 [1837], 766 ff.) [Schötbl.]

Rosenmüller, Johann Georg, protestantischer Theologe rationalistischer Richtung, der Vater E. Fr. R. Rosenmüllers (s. d. vor. Art.), war als Sohn eines Tuchmachers, spätern Schulmeisters, 1736 zu Ummerstädt (bei Hildburghausen) geboren. Er wirkte zuerst als Seelsorger durch Wort und Schrift, kam 1773 als Professor nach Erlangen, 1783 in gleicher Eigenschaft nach Gießen und 1785 nach Leipzig. Nach langjähriger Wirksamkeit, in welcher er auch für Verbesserung des Schulwesens und (als Pastor an der Thomaskirche und als Superintendent) für die Förderung des kirchlichen Lebens besorgt war, starb er zu Leipzig am 14. März 1815. Von seinen zahlreichen Schriften (namentlich auch homiletischen Charakters) sind hier vor Allem die Scholia in Nov. Test., Norimberg. 1777 sqq., 6 tom., zu nennen, deren spätere Ausgabe sein Sohn besorgte. Ein fleißiges Sammelwerk, und als solches noch von einigem Werth, ist die Hist. interpretationis librorum sacrorum in eccles. christiana, Hildburghusae 1795—1798. Lipsiae 1807—1814, 5 voll., welche in freilich nirgends erschöpfender Weise und loser Aneinanderreihung die alten und mittelalterlichen lateinischen und griechischen Exegeten von einigem Namen behandelt. (Vgl. bes. J. Chr. Dols, J. G. Rosenmüllers Leben und Wirken, Leipzig 1816.) [Schötbl.]

Rosenthal, David August, Convertit und vielseitiger Schriftsteller, war am 16. April 1821 zu Reiffe als Sohn jüdischer Eltern geboren. Er studirte Medicin an der Universität Breslau und wirkte dann als praktischer Arzt in mehreren Städten, seit 1855 in Breslau. Im J. 1851 trat er zur katholischen Kirche über. Von seinen Schriften verdienen besonders Erwähnung: Synopsis plantarum diaphoricarum, Erlangen 1862 (in deutscher Sprache), eine systematische Uebersicht der Heil-, Nutz- und Giftpflanzen aller Länder, mehr als 12000 Arten umfassend, nach dem Urtheile eines Fachmannes „eine unerschöpfliche Fundgrube für alles, was auf die praktische Benutzung der Pflanzen Bezug hat“; Joh. Schöfflers (Angelus Silesius) sämtliche poetische Werke, Regensburg 1862, 2 Bde.; Convertitenbilder aus dem 19. Jahrhundert, Schaffhausen 1865—1870, 3 Bde. in 6 Abtheil.; 3. Aufl., Regensb. 1889 ff. Rosenthal starb zu Breslau am 29. März 1875. (Vgl. Jahresber. der schles. Gesellsch. f. vaterländ. Cultur 1875, Breslau 1876, 114.) [Bed.]

Roskovány, Augustinus von, Bischof von Neutra und fruchtbarer Schriftsteller namentlich auf kirchenrechtlichem Gebiete, wurde am 6. December 1807 zu Szinna, Diocese Szatmár, aus altadeligem Geschlechte geboren, trat aber als Cleriker in die Diocese Erlau über und studirte Philosophie und Theologie im Centralseminar zu Budapest, wo er mit 20 Jahren Doctor der Philosophie und 1831 zum Priester geweiht wurde. Im J. 1832 erwarb er den Doctorgrad der Theologie an der Universität zu Wien, wurde nach kurzer Verwendung in der Seelsorge Secretär des Erlauer Erzbischofs Ladislaus Pyrker (s. d. Art.) und bald darauf Professor der Theologie und Vicedirector des Erlauer Seminars. Nachdem er dazu 1836 auch Domherr im erzbischöflichen Capitel zu Erlau und Titularabt von St. Andreas de Csáka-Monstra geworden, ward er 1851 durch königliche Nomination Bischof von Waizen und wurde 1859 gleichfalls infolge königlicher Ernennung auf den Stuhl von Neutra (Nitria) transferirt. Wegen seiner Verdienste ernannte ihn Se. k. k. Majestät zum kgl. wirklichen Geheimrath, und die theologischen Facultäten zu Pest und Prag wählten ihn zum Ehrenmitgliede. Er starb hochbetagt am 24. Februar 1892. Als Bischof führte Roskovány ein einfaches, heiligmäßiges Leben; er verwendete namentlich seine reichen Einkünfte zu Zwecken der Wohlthätigkeit und Wissenschaft, stiftete z. B. bei seinem 25jährigen Bischofsjubiläum mit einer halben Million Gulden einen Unterstützungsfonds für arme Seelsorger und Lehrer der Diocese, errichtete neue Lehrstühle am Priesterseminar und spendete zur Erweiterung desselben 156 000 Gulden. Den kirchlichen Geist, von welchem er durchdrungen war, zeigt das Schreiben, in welchem er seine Vorschläge über die auf dem Vaticanum zu behandelnden Punkte macht (s. Coll. Lac. VII, 1021 sqq.). Die schriftstellerische Thä-